

Offensiv gelebter Glaube  
2Petr.1,3-11

Textlese: **2Petrus 1,3-11**

*Offensiv gelebter Glaube*, so lautet mein Thema. Ein offensiv gelebter Glaube ist ein intensiver Glaube, der nach außen orientiert ist. Ein Glaube der Kreise zieht, der Spuren hinterlässt, der in Entscheidungen stellt, und der neues Land betritt. Als wir im Ältestenkreis im letzten Jahr darüber nachgedacht haben, was im Jahr 2008 einer unserer Schwerpunkte sein soll, habe ich gesagt, dass für mich das Stichwort Außenorientierung eine Schlüsselbedeutung hat. Nun haben wir am vergangenen Sonntag mit unserem ersten Gästegottesdienst begonnen weil wir uns vorgenommen haben uns mit dieser Reihe, die über das ganze Jahr verteilt sein wird wieder stärker nach außen orientieren möchten. Unsere Ausstellung Weltreligionen, mit verschiedenen Vorträgen und einem Konzert Highlight wird eine außenorientierte Ausstellung sein.

Der Predigttext wird von einer inneren Spannung getragen, die in eine Außenorientierung mündet. In den V. 3-4 erklärt Petrus, dass uns alles geschenkt wurde. In den folgenden Versen betont er dann aber außerordentlich stark

den Einsatz, den wir bringen sollen. Damit zeigt Petrus die Spannung von Zuspruch „uns ist viel geschenkt“ und Anspruch: „Gott erwartet viel von uns, weil uns viel verliehen ist.“ Jesus selbst hat das so gesagt (Lk 12,48): *„Jedem aber, dem viel gegeben ist – viel wird von ihm verlangt werden; und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man um so mehr fordern.“* Aus dem Zuspruch folgt der Anspruch, aus der Gabe die Aufgabe. Die Gaben, die Gott in dein Leben hineingelegt hat, führen dich zu den Aufgaben, die aus dir heraus fließen.

### 1. Überreich beschenkt und all inclusive V.3-4

Du bist überreich beschenkt und alles was du wirklich zum Leben brauchst, das ist inklusiv. Petrus sagt das so: **V:3: „Alles, was wir brauchen, um ein Leben zu führen, wie es Gott gefällt, hat uns Christus geschenkt. Denn durch ihn haben wir Gott kennengelernt, der uns durch seine Macht und Gotteskraft zu einem neuen Leben berufen hat.“**

Können wir ein Leben führen, dass Gott gefällt? Kannst du es? Ich weiß nicht, wie deine spontane Antwort ausfällt, aber Petrus sagt, dass wir das Zeug dazu haben. Immerhin sagt das jemand, der selbst so manchen Versagerblues gespielt hat und einige male ganz schön abgesackt ist.

Du hast das nötige Equipment erhalten, um ein Leben zu führen, wie es Gott gefällt! Was braucht man dazu? Ganz platt gesagt: Nur Jesus. Jesus im Herzen und im Kopf genügt! Christus in mir und mit mir, das ist der Schlüssel. „*Alles, was wir brauchen wurde uns geschenkt*“, sagt Petrus. Du hast nichts dafür bezahlt. Du hast keine großen Investitionen treffen müssen, sondern Gott hat dich gesehen und gesagt: „Den und die will ich haben. Mit dir will mein Reich bauen. Und dann er dich berufen, nicht weil das eine gute Idee von uns war, sondern Petrus sagt, durch seine Macht und Gotteskraft. Gottes Kraft ist in unser Leben geströmt und hat uns verändert. V.4: „**Dadurch hat er uns das Größte und Wertvollste überhaupt geschenkt: Seine Zusagen, dass alle, die dem verdorbenen und todbringenden Wesen dieser Welt entflohen sind, an Gottes ewigem Wesen und Leben Anteil haben werden.**“

Das Größte und Wertvollste in deinem Leben, ist im Kern eine Veränderung deines Wesens. Es ist der Bruch mit dem todbringenden Wesen dieser Welt und das Anteil bekommen bzw. das Teilhaftigwerden an Gottes ewigem Wesen. Wenn wir so beschenkt sind, dann nicht nur für uns. Wir sind beschenkt, um anderen daran Anteil zu geben. Kein

Cocooning bitte, wie Trendforscher den Rückzug ins Private nennen. Mein Haus, meine Familie, mein Kokon, alles andere da draußen interessiert mich herzlich wenig. Nein Petrus sagt:

## **2. Raus an die Öffentlichkeit: Offensives Outdoor Training!**

V.5: „Deshalb setzt alles daran, und beweist durch einen vorbildlichen Lebenswandel, dass ihr an Gott glaubt. Jeder soll sehen, dass ihr Gott kennt.“

Das ist eine große Herausforderung. Du bist aufgefordert alles daran zu setzen und durch deinen Lebenswandel zu zeigen, an wen du glaubst. Mit diesem Punkt schneidet Petrus ein heißes Eisen an. Warum soll jeder sehen, an wen ich glaube? Reicht es nicht, wenn ich für mich glaube? Nein, dein Glaube ist zwar persönlich, keiner kann für dich glauben, aber er ist nicht deine Privatangelegenheit. Glaube ist immer öffentlich. Er ist Salz und Licht. Das heißt Glauben hat einen Charakter, der Aufsehen erregt.

Leider sind wir sind alle so ein Stück von einer Burg-Mentalität geprägt. „Ein feste Burg ist unser Gott“ hat uns der Reformator Martin Luther ins Stammbuch geschrieben und da hat er ja auch Recht, aber wir haben das, was er über Gott gesagt hat auf unsere Gemeinden übertragen. So viele Gemeinden sind wie eine erhabene Burg, aus der wir, wenn

wir erst mal drin sind und die Zugbrücke hochgezogen ist, auch nicht mehr so schnell raus kommen. Und so ist auch mancher Glaube, alles andere als offensiv, er ist tief in die Defensive zurückgedrängt, auf sich und seine Befindlichkeit fixiert.

Nun kommt der Soziologe Robert Putnam zu einem Schluss, der mich erstaunt hat: Wenn etwas Christen kennzeichnet, dann, dass sie besser vernetzt sind als der Bevölkerungsdurchschnitt. Er sagt: „Kirchlich aktive Menschen kennen einfach mehr Leute als andere.“ Oh, das ist mal eine gute Nachricht über uns Fromme, hab ich mir gedacht, aber schlagen wir irgendwie Kapital daraus? In dem Sinn, wie Petrus uns hier aufschreckt: *„Jeder soll sehen, dass ihr Gott kennt.“* Für manche ist das vielleicht ein gerade zu erschreckender Gedanke, dass die anderen mitbekommen sollen, dass ich zu Jesus gehöre. Aber es ist so etwas wie ein Grundextrakt des Christseins. Ein offensiv gelebter Glaube lässt sich auch gar nicht verbergen. Jesus hat das so auf den Punkt gebracht (Mt 10,33): *„Wer mich vor der Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.“* Hfa: *„Wer aber vor den Menschen nicht zu mir steht, für den werde ich auch vor*

*meinem Vater im Himmel nicht eintreten.*“ Stehst du zu Jesus? Das ist ein heikler Punkt. Petrus sagt, der Glaube muss raus an die Öffentlichkeit. Wie wird sichtbar, dass ich Gott kenne?

Petrus erklärt, anhand einer sog. Tugendleiter wie unser Glaube sichtbar wird. Solche Listen waren in der Antike nichts Ungewöhnliches, denn Bücher waren weder so billig wie heute, noch war ein Buch leicht zu beschaffen. Die Leute mussten also sehr viel im Kopf behalten, weil sie auch keinen Palm besaßen. Leicht zu behaltende Listen gehörten zu den einprägsamsten Methoden des Lernens. Und darum finden wir auch in den Briefen des NT einige solcher Tugendlisten (Gal 5,22; 1Tim 6,11).

Schauen wir uns diese Tugendliste an:

Wendet allen Fleiß auf und **bietet**  
in eurem **Glauben** die Tugend **dar**.

In der **Tugend** die Erkenntnis.

In der **Erkenntnis** die Selbstbeherrschung.

In der **Selbstbeherrschung** die Geduld.

In der **Geduld** die Gottesfurcht.

In der **Gottesfurcht** die Bruderliebe.

In der **Bruderliebe** die **Liebe**.

Petrus leitet diese Tugenden mit folgenden Worten ein: *„Wendet allen Fleiß auf und bietet diese Tugenden dar.“* Dieses Wort „darbieten“, das ich gelb hervorgehoben habe, hat seinen Hintergrund in der Blütezeit der griechischen Antike. In den Städten wie z.B. Athen gab es wohlhabende, gemeinnützig gesinnte Bürger, die freiwillig die Aufgabe übernahmen die großen Tragödien, in denen große Chöre auftraten, auf eigene Kosten zur Aufführung zu bringen. Sie stellten sie Chöre zusammen, unterhielten sie und bildeten sie aus. Dafür mussten sie tausende Drachmen ausgeben. Diese Männer, die diese Aufgabe freiwillig, aus Liebe zu ihrer Stadt, aus eigener Tasche finanzierten heißen Choregoi Darbieter. Dem Wort haftet also etwas Verschwenderisches an. Es ist das Gegenteil von Knauserigkeit und Geiz. Darin liegt die Botschaft, die Tugenden, die Petrus aufzählt, nicht auf ein notwendiges Minimum zu beschränken, sondern das Wort enthält in sich die Anregung mit diesen Dingen verschwenderisch zu sein. Alle Tugenden steuern auf einen Gipfel, auf ein Ziel zu: Die Liebe. Agape ist die Liebe Gottes, die durch unser Leben sichtbar werden soll. Die Tugenden beschreiben, wie sich dein Glaube im Alltag bewährt und wie du aus der Defensive in die Offensive kommst.

Schauen wir die ersten vier Tugenden an und fragen, wie beeinflussen und verändern sie unsere Nachfolge? Die erste Stufe ist der Glauben (pistis). Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen, sagt der Verfasser des Hebräerbriefes (11,6). Und Glauben, vertrauen ist nach dem NT, nicht ein vages Vermuten, sondern eine innere Gewissheit, dass mein Vertrauen nicht enttäuscht wird. Warum kann ein Mensch glauben? Er kann glauben, weil er sieht, da ist plötzlich etwas in meinem Leben, eine Macht, eine Gotteskraft die doch tatsächlich mein Wesen verändert. Er kann vertrauen, weil er spürt, mir ist tatsächlich etwas geschenkt: Vergebung zum Beispiel, oder Frieden. Ein Mensch kann vertrauen, weil er feststellt, da ist eine Macht gebrochen worden: Ein krankhaftes Verhalten, eine Sucht, die mich blockiert und festgehalten hat. Vertrauen ist die Grundlage.

Die zweite Stufe auf der Tugendleiter heißt Tugend (arete). Das Wort kommt im NT selten vor. Es bedeutet in der griechischen Sprache häufig auch Mut und Tapferkeit. Vielleicht beschreibt unser deutsches Wort „Tüchtigkeit“ sehr gut, was gemeint ist. Ein Fahrzeug muss fahrtüchtig sein, sonst wird es aus dem Verkehr gezogen und still gelegt. Ein

Schiff muss seetüchtig sein und ein Christ? Welttüchtig! Nun gibt es zu viele die sind weltflüchtig satt welttüchtig.

Deshalb ist diese zweite Tugend ganz wichtig. Sie macht richtig tüchtig, sie bringt dich in Fahrt. Als Christ brauchst du Mut etwas zu wagen. Es braucht Mut Gottes Führung zu vertrauen, es ist nicht einfach und easy. Du brauchst auch Mut, um verwundbar zu sein, denn Nachfolge erfordert es zuweilen, dass du gegen den Strom schwimmst, dass ist anstrengend, und dass du dich von der gängigen Meinung absetzt, das kostet Kraft. Glauben heißt auch: Ich setzte mich Anfechtungen und Widerständen aus und dazu brauche ich Mut und eine wirkliche Tüchtigkeit. Ein offensiv gelebter Glaube ist nichts für Weicheier, die möglichst widerstandslos durch alles durch schlüpfen wollen, ohne eine Kollision und Schramme. Du wirst anecken. Ich war als Kind ein eher schüchternes Kind, ich wurde erst mutiger, wenn ich gemerkt habe, da ist jemand, der mir etwas zutraut. Du kannst Mut fassen, denn Jesus traut dir eine ganze Menge zu. Offensiv gelebter Glaube, der eckt auch mal an. Der will es nicht allen recht machen, sondern der will es seinem Herrn Jesus recht machen und dazu brauchen wir Mut.

Vertrauen, Mut, die nächste Stufe ist: Erkenntnis.

Zur Tüchtigkeit muss Erkenntnis hinzukommen. Verstehen wie etwas läuft. Zusammenhänge durchschauen. Petrus gebraucht das Wort „Gnosis“. In der griechischen Ethik gibt es zwei sehr ähnliche Wörter: Gnosis und Sofia. Sofia ist mal ganz vereinfacht gesagt, die Weisheit und Erkenntnis bezüglich der großen Lebensfragen; Erkenntnis in den tiefsten und letzten Dingen. Gnosis ist die Erkenntnis in praktischen Lebensfragen, die Weisheit, was in der einzelnen Situation zu tun ist. Gnosis ist die praktische Einsicht, um die richtige Entscheidung im Alltag zu treffen. Genau das fehlt uns oft in unserem Christsein. Wir haben die großen Lebensfragen beantwortet, aber die kleinen, die nagen an uns.

Interessanter Weise wird in Kol 2,3 gesagt, dass in Jesus beides verborgen ist. *„In Christus sind alle Schätze der Weisheit (sofia) und Erkenntnis (Gnosis) verborgen.“* Nun sagt Paulus in 1Kor 8,1: Dass Erkenntnis (Gnosis) aufbläht, aber dass die Liebe (agape) aufbaut. Ja, Erkenntnis kann uns auch hochmütig machen. Aber Petrus meint nicht eine Erkenntnis, mit der wir protzen und prahlen, er wertet sie ja als positive Tugend. Und da habe ich mir gedacht, es gibt auch Erkenntnisse, die machen uns demütig und barmherzig und bewahren uns vor Selbstgefälligkeit und Hochmut. Diese

Erkenntnis brauchst du, wenn du deinen Glauben offensiv leben willst.

Es gibt Erkenntnis, die dich zu richtigen Einsichten und guten Entscheidungen führt. Manchmal verhindert unser frommes Denken, solche Erkenntnis. Mich ärgert es oft, wenn ich sehe, wie stümperhaft und langweilig wir unsern Glauben und unsere Sache in der Öffentlichkeit vertreten. Wie platt, undifferenziert und damit auch lieblos, wir für unsere Werte und Überzeugungen eintreten. Jesus hat ja mal gesagt, in dem provokanten Gleichnis von diesem durchtriebenen Verwalter (Lk 16,8b): *„Im Umgang mit ihresgleichen sind die Menschen dieser Welt klüger und geschickter, als die, die sich zu Gott bekennen.“*

Vielleicht sagt uns mal jemand ungeschminkt die Wahrheit und das kann dann richtig weh tun, aber es gibt uns Erkenntnis. In christlichen Kreisen mangelt es auch an Erkenntnis, weil wir oft nicht den Mut aufbringen uns in Liebe die Wahrheit zu sagen. Vor vielen Jahren, ich war noch sehr jung in meinem Dienst als Pastor, hat mich mal ein älterer Bruder zu sich eingeladen und mir so einige Dinge und Situationen vorgehalten in denen ich mich, nach seiner Meinung nicht richtig verhalten habe. Als er so eine Sache

nach der anderen auf den Tisch legte, habe ich mich gefühlt, wie wenn mir jemand mit voller Wucht in den Magen tritt. Ich weiß noch, als ich nach Hause fuhr, mir war richtig schlecht. Aber dann habe ich gebetet und mir gesagt, vielleicht hat Gott diesen Menschen benutzt, damit du diese Fehler nie wieder machst, damit du deinen Dienst in Zukunft besser, leidenschaftlicher und verantwortlicher tun kannst und dann habe ich angefangen das ganze zu verdauen.

Merke: Auch ein Tiefschlag (ein Schlag in den Magen), kann dir eine Erkenntnis bringen. Und manchmal ist es auch heilsamer, als wenn uns jemand nur Honig um den Mund schmiert. In den Sprüchen steht viel über Erkenntnis. Einen Satz daraus 15,14: *„Des Verständigen Herz sucht Erkenntnis, aber der Mund der Toren weidet sich an Narrheit.“*

Vertrauen, Mut, Erkenntnis. Eine weitere Tugend ist die: Selbstbeherrschung.

Das Wort *egkrateia* bezeichnet die Fähigkeit nicht von anderem getrieben zu sein und sich selbst in den Griff zu bekommen. Es ist sozusagen einerseits das rechte Maß, andererseits aber auch die Fähigkeit sich zu beschränken, sich zu konzentrieren. Paulus verwendet diesen Begriff in 1Kor 9,25. Hier vergleicht er unseren Glauben mit einem Wettlauf in

einer Rennbahn. „Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam, selbstbeherrscht in allem“. Hfa „Ein Athlet verzichtet auf vieles, um zu gewinnen.“ Ein offensiv gelebter Glaube verzichtet in diesem Sinn auf vieles, um viele zu erreichen. Diese Tugend bezeichnet einen gesunden Realismus. Um ein Ziel zu erreichen, weiß ich was ich tun muss, und auf was ich besser verzichte. Wer an einem Kampf teilnimmt, muss sich vorbereiten. Er kann sich nicht verzetteln, er muss seine Kräfte einteilen. In dieser Tugend schwingt auch etwas von einem Realismus mit, also das Gegenteil von einer Weltfremdheit.

Wir haben uns nun einige dieser Tugenden angeschaut. Petrus kommentiert seine Tugendliste mit folgenden Worten. Sein Kommentar beschreibt die Konsequenzen

V.8-9: *„Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und wachsen wird euer Glaube nicht leer (träge, untätig) und wirkungslos (unfruchtbar) bleiben. 9 Bei wem diese Dinge aber nicht vorhanden sind, der tappt wie ein Blinder im Dunkeln, denn er hat vergessen, dass er von seiner Schuld befreit wurde.“*

Ich kann also in mein Leben schauen und prüfen. Habe ich Vertrauen, Mut, Erkenntnis, das rechte Maß, und die Tugenden, die ich jetzt nicht ausgelegt habe, Geduld,

Frömmigkeit, Bruderliebe und Liebe? Ohne diese Tugenden ist dein Glaube leer und träge, sagt Petrus. Da bleibt er in der Defensive. Der ist wie ein Blinder, ein Kurzsichtiger, der im Dunkeln tappt. Ja, Petrus geht soweit, dass er sagt: Defensiver Glaube hat eine Urerfahrung, die Befreiung von seiner Schuld vergessen, verdrängt. Als Parallelstelle wird hier auf das Gleichnis von dem unbarmherzigen Knecht verwiesen Mt 18,32f. Auf jenen Knecht, der 25 Millionen Euro erlassen bekam und selbst 40 Euro von seinem Mitknecht auf unbarmherzige Weise zurück forderte. Damit Kommt Petrus auf den Punkt. Wie kannst du vergessen, dass dir alles geschenkt ist. Wenn bei dir nichts von diesen Tugenden zu sehen ist, bist du wie ein Mensch der vergessen hat, dass er von seiner Schuld befreit wurde.

Petrus formuliert darum einen eindringlichen Schlussappell.

V. 10-11: *„Setzt deshalb alle eure Kräfte ein, dass ihr euch darin bewährt, wozu Gott euch berufen und auserwählt hat. Wenn ihr das tut, werdet ihr nicht vom richtigen Weg abkommen, und die Tür zum ewigen Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus wird euch weit offen stehen.“*

Alle Kräfte einzusetzen und eifrig sein, gehört zum Wesen des Glaubens. Und wenn wir zu dem Punkt kommen und sagen: „Ich möchte das tun; Jesus, ich möchte alle meine Kräfte einsetzen, ich möchte keinen Glauben, der leer und träge ist, wo andere sagen; alles, aber bloß das nicht! So ein angepasster und langweiliger Mensch.“ Wenn wir sagen, wie Petrus es hier formuliert, ich will mich darin bewähren, wozu Gott mich berufen und auserwählt hat, dann wirst du das in deinem Leben spüren, in deiner Familie, in deinem Umfeld; wir werden es spüren in unserer Gemeinde. Wo wir uns entschließen offensiv unseren Glauben zu leben, da wird er beflügelt, da werden wir offene Türen haben. *„Die Tür zum Reich Gottes wird euch weit offen stehen“* sagt Petrus. Und das wünschen wir uns doch offene Türen! Offene Türen in unserem persönlichen Leben und dass Menschen durch geöffnete Türen kommen und erleben es gibt einen Herrn und Retter.

Der Gemeinde in Philadelphia wurde gesagt (Offb 3,8): *„Siehe, ich habe dir eine Tür geöffnet, die niemand schließen kann.“* Wenn Gott dir Türen öffnet, dann kann sie niemand schließen. Wir können dann nur einen fatalen Fehler machen nicht durch die geöffnete Tür gehen. Nicht offensiv werden,

heißt in der Defensive vor einer geöffneten Tür stehen bleiben und 1000 Bedenken hervorbringen, die es mir plausibel machen, warum gefährlich ist durch geöffnete Türen zu gehen. Wir haben in Gundelfingen, in unserm Ort geöffnete Türen. Wir müssen sie nur wahrnehmen und durch sie hindurch gehen. Als wir vor zwei Wochen den Gottesdienst in der Festhalle miteinander gefeiert haben, habe ich eine geöffnete Tür gesehen und eine Gemeinde erlebt, die offensiv ihren Glauben lebt. Durch eine offene Tür tritt man nicht unvorbereitet. Petrus hat uns gesagt, uns ist alles geschenkt und doch hat er ein paar Eigenschaften genannt, die wir im Gepäck haben sollten, wenn wir durch eine offene Tür gehen wollen. Vertrauen, Mut, Weisheit, samt der Bereitschaft zur Konzentration und zum Verzicht. Und noch ein braucht es: Gebet. Paulus sagt in Ko 4,3: *„Betet auch für uns, damit Gott uns eine Tür auftut, um die Botschaft von Christus zu verkündigen.“*

Jeder steht heute Morgen vor der Entscheidung, was für eine Art Glauben er leben möchte. Petrus sagt: Du kannst einen Glauben eben der leer und träge ist, dann tappst du wie ein Blinder im Dunkeln und siehst auch keine offenen Türen. Oder du kannst einen offensiven Glauben leben, der im Vertrauen auf Jesu durch offene Türen geht.

*2Petrus 1,3-11*

Ich entscheide mich für die Offensive und ich hoffe ihr zieht alle mit! Amen.

*Gundelfingen, den 26.01.08*

*Dr. Stefan Jung*